Das Gebiet der Isdobben östlich der Süderstraße, südlich der Loogster Dünen und nördlich der Emsstraße

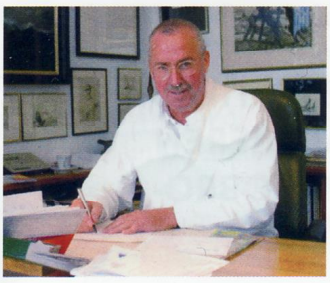
GLASKLARES EIS UND SEGELSCHIFFREVIER

DIE ISDOBBEN – DER NATÜRLICHE BORKUMER KÜHLSCHRANK

Bei unserer Reise zu maritimen Museen besuchen wir das Borkumer Heimatmuseum Dykhus, das liebevoll und mit großer Leidenschaft von den Mitgliedern des Borkumer Heimatvereins geführt wird.

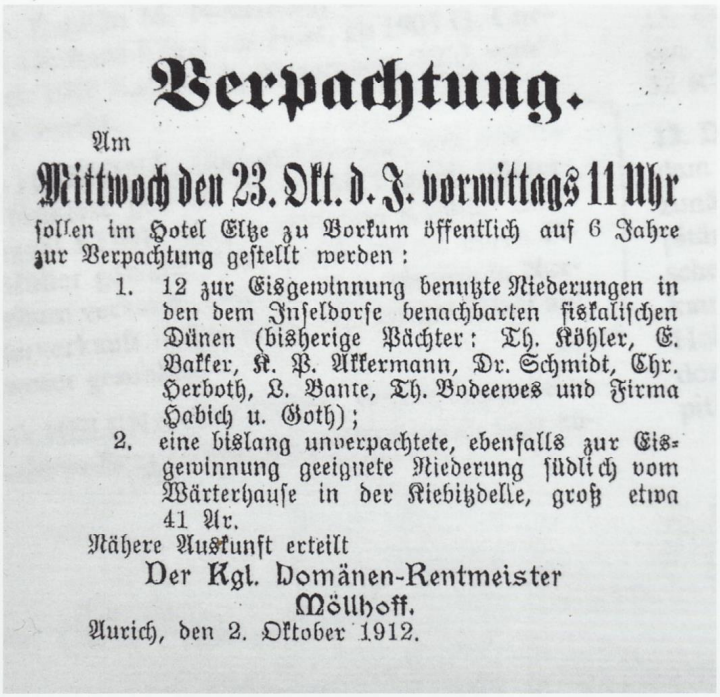
Wir treffen den Museumsdirektor Dr. Helmer Zühlke. Der Borkumer Arzt und engagierte Historiker berichtet über eine Straße, die aus einem Kühlschrank der Natur entstanden ist: Isdobben. Gelegen östlich der Süderstraße, südlich der Loogster Dünen und nördlich der Emsstraße, ließen dort im Sommer Borkumer Kinder ihre Spielschiffe zu Wasser.

Im Winter versorgten die Isdobben Borkumer Hotels mit Eis.



DR. HELMER ZÜHLKE ERZÄHLT:

Mit dem Aufleben des Tourismus Ende der 1860er Jahre, dem Neubau großer Hotels direkt am Strand, wie auch im Dorfinnern und der damit verbundenen wachsenden Anzahl von Gästen, war es erforderlich, auch Vorräte an Lebensmitteln, wie Fleisch, Gemüse, Obst und natürlich Getränke vorzuhalten. Damit verbunden war eine Kühlung, die aber - vor allem als Dauerkühlung - recht mangelhaft war.



Verpachtung.

Am

Mittwoch den 23. Okt. d. J. vormittags 11 Uhr

sollen im Hotel Eltze zu Borkum öffentlich auf 6 Jahre zur Verpachtung gestellt werden:

1. 12 zur Eisgewinnung benutzte Niederungen in den dem Inseldorfe benachbarten fiskalischen Dünen (bisherige Pächter: Th. Köhler, E. Bakker, K. P. Akkermann, Dr. Schmidt, Chr. Herboth, L. Bante, Th. Bodeewes und Firma Habich u. Goth);
2. eine bislang unverpachtete, ebenfalls zur Eisgewinnung geeignete Niederung südlich vom Wärterhause in der Kiebitzdelle, groß etwa 41 Ar.

Nähere Auskunft erteilt

Der Kgl. Domänen-Rentmeister
Möllhoff.

Aurich, den 2. Oktober 1912.

Aufruf zur Pacht der Eisflächen aus dem Jahr 1912

Eisblöcke wurden gesägt und mit Fuhrwerken abtransportiert

Elektrische Kühlräume, Eisschränke, Thekenkühlungen gab es nicht. So kamen die Borkumer, vor allem die Bierverleger und Besitzer der großen Hotels, auf die Idee, die Isdobben zur Eisgewinnung anzulegen. Diese wurden dann für einen gewissen Zeitraum gepachtet. Der Name leitet sich von dem Wort Is (Eis) und Dobben (Vertiefungen) ab.

Bevorzugt wurden diese im damals unbebauten Südstrandbereich, süd-östlich des Elektrischen Leuchtturms angelegt. Es gab dort mindestens vier Isdobben. Diese hatten im Winter eine Wassertiefe zwischen 60 und 100 cm und konnten im Sommer gut gereinigt und gepflegt werden, da sie normalerweise fast trocken fielen. Im Winter wartete der Besitzer, bzw. Pächter, bis sich eine ca. 15 - 20 cm Eisdecke gebildet hatte. Das glasklare Eis wurde gesägt und mit Pferdefuhrwerken in die Bierverlage und Eiskeller gebracht. Die

Piller Bekaan und Dieter Schwitters mit ihrem Spielschiff am Isdobben

Spielschiff auf einem Isdobben

Gebäude hatten Räume ohne Fenster, waren mit ca. 50 cm dicken Wänden aus Torf oder Kork zusätzlich isoliert. Man stapelte das Eis dicht in diesen Räumen und ab Saisonanfang wurde es dann Stück für Stück herausgeholt und zur Kühlung verteilt, teilweise zerkleinert und in doppelwandigen Eisschränken aus Zinkwänden geschüttet. Diese Vorläufer von Kühlschränken hatten einen Ablasshahn, aus dem das zu Wasser zerschmolzene Eis ablaufen konnte. Die in diesen Kästen gelagerten Getränke hielten die Temperatur bis spät in den Abend. Diese Kühlvorrichtung diente noch bis in die späten 1950er Jahre den Milchbuden am Strand.

Eine Besonderheit waren die Eisschiffe aus Norwegen, vorwiegend aus Kragerø. Wenn der Winter mild war und kein Eis auf den Isdobben gesägt werden konnte, musste Blockeis aus Norwegen importiert werden. Diese Blöcke wogen etwa 150 Kilo und das Entladen war nicht ungefährlich. So verletzte sich der Borkumer Jan Leertouwer im Mai 1911 lebensgefährlich, als er unter eine rutschende Ladung geriet. Dieses importierte Eis füllte dann die Eiskeller der großen Hotels und Bierverlage, nicht nur auf Borkum, sondern auch auf den anderen ostfriesischen Inseln. Das Segelschiff „Trier" unter Kapitän Brandt brachte Eis 1911 direkt aus Kragerø. Die „Frau Antje", Kapitän Engelsmann, die „Schutensand", Kapitän Toxopeus, die „Martina", Kapitän H. Engelsmann und die „Maria Theresia" brachten Eis im Umweg über Emden und Delfzijl, wenn die Schiffe, die das Eis brachten, zu großen Tiefgang für den Borkumer Hafen hatten. Siehe „Untergang vor Borkum": Die Geschichte des Rettungswesens im deutsch-niederländischen Seegebiet, Band I, 1830-1924, Seite 249/250.

Erst mit der Einrichtung einer Stangeneisanlage 1921 in der Schlachterei Heinemann endeten diese Importe. Das Eissägen auf den Isdobben wurde aber bis in die 1950er Jahre fortgesetzt.

Diese flachen Becken der Isdobben waren für die Kinder ein Eldorado zum Spielen mit kleinen Segelbooten. Es wehte ein konstanter Wind, die Ränder waren gut begehbar und deshalb ein beliebter Ort zur Ausübung von Segelwettfahrten. Bilder von diesen Ereignissen und Schiffen sind erhalten, eine kleine Anzahl dieser Bilder und Modellschiffe befinden sich heute im Inselmuseum „Dykhus". Für die Bereitstellung der Bilder Dank an „Piller" Bekaan. Vielen Dank für die Modell-Segelboote an das Heimatmuseum an Ludwig Janssen und Upke Müller.

Ende der 1960er Jahre wurde das Gebiet der Isdobben zur Bebauung freigegeben und anschließend konnten sich viele Borkumer Familien ein eigenes Haus, teilweise in Eigenarbeit gebaut, leisten. Nur der Straßenname Isdobben erinnert heute noch an diese Ereignisse.

Eine der vier Isdobben